

Ergreifende Premiere von „Manon Lescaut“

Giacomo Puccinis Oper
in Plauen aufwendig und
gendergerecht inszeniert

VON NICOLE JÄHN

PLAUEN – Zugegeben: Es ist keine Inszenierung, die es den Zuschauern ganz leicht macht. Schablonen von Frauenrollen. Blutige Hände auf Körpern. Eine Bildersprache, die Rätsel aufgibt. Und Lösungen, die für Unbehagen sorgen. Was ist mit unseren Ängsten? Unseren Widersprüchen? Unserem Durst?

Vielleicht ist das ein Grund, warum das Plauener Publikum die Premiere von Giacomo Puccinis „Manon Lescaut“ im Vogtlandtheater jubelt und auch minutenlang applaudiert – es aber letztlich niemanden vom Sitz reißt. Vielleicht fehlte auch der letzte zündende Funke im Saal, weil die so aufwendig und groß inszenierte Oper mit Solisten, Chören und den Clara-Schumann-Philharmonikern am Ende selbst an einem Freitagabend nicht ausverkauft war. Überwiegend war treues Stammpublikum da, ein paar junge Leute ebenso. Doch einige Plätze blieben leer. Das ist doch nicht weiter schlimm. Oder? Doch! Es ist geradezu tragisch und beklagenswert!

Weil das Leiden und Lieben von Malgorzata Pawlowska in der Rolle der Manon mit einer außergewöhnlichen Direktheit im Ausdruck und brillanter Klarheit der Stimme diese Aufführung geradezu zum Leuchten brachte. Tenor Wonjong Lee als Chevalier Renato Des Grieux stand dem kaum nach. Auch seiner gesanglichen Leistung zollte das Publikum hohe Anerkennung. Die musikalische Leitung hält Generalmusikdirektor Leo Siberski. Chöre und Philharmoniker transportieren Melancholie und Wärme aus Puccinis Musik inmitten der Kälte der Bildsprache. Die Musik bietet Schutz, umhüllt wie ein Mantel. Sophie Lenglachner schuf Bühnenbild und Kostüme in allen Schattierungen von Grau. Regie führte Kerstin Steeb, die dafür bekannt ist, gendersensibel zu inszenieren. Das muss man in der Provinz erst mal machen. Fragezeichen aushalten.

SERVICE Die nächste **Aufführung** läuft am 11. Juni im Vogtlandtheater. Beginn ist 18 Uhr.